Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 441. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 27. Juni 1890.**

Innere Reformen.

≏ Berlin, 26. Juni.

Es wird versichert, daß Herr Miquel sich zur Annahme eines Ministerpostens erst dann bereit erklärt habe, als ihm zugesagt worden sei, daß auch in Dingen, die nicht zu seinem Ressort gehören, liegen gebliebene Reformen in Angriff genommen werden sollen, so namentlich die Landgemeindeordnung. Glaublich genug klingt es. Miquel ist hinreichend bewandert in den Verwaltungsverhältnissen auch der altländischen Provinzen, um zu wissen, daß irgend welche Reform der Grundsteuer nur in Angriff genommen werden kann mit dem Erlasse eines Gemeindesteuergesetzes und daß für dieses wiederum die Aufhebung der selbstständigen Gutsbezirke eine Vorbedingung ist.

Als Herr Herrfurth das Ministerium des Innern übernommen hatte, that er sofort vorbereitende Schritte, um den Erlaß einer Landgemeindeordnung herbeizuführen, das heißt, er forderte Berichte von einer großen Anzahl von Behörden ein. Zugestandenermaßen ist das Werk alsbald völlig ins Stocken gerathen. Es ist nicht bekannt, ob auch hier Fürst Bismarck es gewesen ist, der einen ausdrücklichen Einspruch eingelegt hat, oder auch nur — wofür ja gleichfalls Präcedenzfälle vorliegen, — die Sache dadurch zum Stocken gebracht hat, daß er die an ihn gerichteten Anträge unbeantwortet liegen ließ. Jedenfalls werden auch jetzt, wo Fürst Bismarck nicht mehr am Ruder ist, sich thurmhohe Hindernisse aufthürmen. Die Kreuzzeitung hat sich beeilt, Herrn Miquel die entschiedenste Fehde anzukündigen für den Fall, daß er an eine Landgemeindeordnung dächte. In dem jetzigen Abgeordnetenhause, in welchem die Conservativen für sich beinahe die Majorität haben, ist gar nicht daran zu denken, eine Landgemeindeordnung durchzubringen. Herr von Rauchhaupt würde Präsident der Commission werden und die Verhandlungen würden sich mit Eleganz in das Ungemessene hinziehen.

Eine Landgemeindeordnung ausarbeiten, wohl, das bekommen die Herren Herrfurth und Miquel ohne große Schwierigkeiten fertig; aber eine Landgemeindeordnung zum Gesetz erheben, wird nur möglich sein, wenn der Wille dazu den beiden Häusern des Landtages in der ernstesten Weise kundgegeben wird. Wahrscheinlich bedürfte es dazu einer Auflösung des einen und eines Pairschubes in dem andern Hause. Um eine Landgemeindeordnung, ein Gemeindesteuergesetz, ein Unterrichtsgesetz fertig zu bringen, ist eine Kraftanstrengung im liberalen Sinne erforderlich. Die Mission des Herrn Miquel wird entweder der Ausgangspunkt für eine neue liberale Wendung der preußischen Politik oder sie fällt in das Wasser. Welcher dieser beiden Fälle der wahrscheinlichere ist, bedarf heute keiner Erörterung.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. [Tages-Chronik.] Bezüglich der Reise des Erbprinzen von Meiningen zu Dr. Mezger nach Wiesbaden wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Die Absicht des Prinzen, wegen der Folgen des bekannten Unfalls bei dem genannten Specialisten eine Kur durchzumachen, bestand schon seit langer Zeit, scheiterte aber bis jetzt daran, daß Dr. Mezger den hohen Patienten nicht annehmen zu können erklärte, weil er glaubte, der damals angegebenen Diagnose zufolge nicht zur Behandlung competent zu sein. Nunmehr hat aber, wie wir aus bester Quelle erfahren, Professor Gerhard das Leiden als Verschiebung der Milz erkannt. Nachdem der Prinz sich damit einverstanden erklärt hat, zunächst eine Untersuchung bei Dr. Mezger zu bestehen, wird Letzterer ihn dazu empfangen." Wie bereits gemeldet, hat diese Untersuchung nunmehr stattgefunden und der Erbprinz wird sich nun der Massagekur unterziehen.

Der Abg. Richter hatte im Reichstag die Ansicht ausgesprochen, daß die vom Kriegsminister als Compensation angekündigte Vermehrung der Dispositionsurlauber um 6000 Köpfe den Etat um 2 Millionen erleichtern werde. Wie nun die Kreuz-Zeitung mittheilt, ist diese Annahme unrichtig. Es sollen nun entsprechend mehr neue Recruten eingestellt werden, als nach der Militärvorlage beabsichtigt war, so daß an der Präsenzstärke durch Vermehrung der Dispositionsurlauber gar keine Minderung eintritt und auch die finanzielle Erleichterung sich kaum auf 100 000 Mark beläuft.

* **Berlin,** 26. Juni. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die Tagesordnung beginnt mit der Berichterstattung des Stadtv. Eßmann über die Vorlage, betr. die Entwürfe und Kostenanschläge für die Errichtung der ersten Hälfte einer neuen Wassergewinnungsstation am Müggelsee und einer Vertheilungsstation bei Lichtenberg. Die Kosten für die Gewinnungsstation sind auf 14 593 000 M., die der Vertheilungsstation auf 4 639 000 M. veranschlagt worden. Der Ausschuß empfiehlt, die Entwürfe und Kostenanschläge zu genehmigen und die noch erforderliche Summe aus Anleihemitteln zu bewilligen. — Die Versammlung stimmt dem Antrage des Ausschusses ohne Debatte zu. Es folgt die Berichterstattung über die Vorlage, betreffend die Freilegung des früheren Tattersall-Grundstücks Georgenstraße 13 zu einem öffentlichen Platze. Stadtv. Meyer I empfiehlt Namens des Ausschusses folgende Beschlußfassung: 1) Die Versammlung ist damit einverstanden, daß das Grundstück Georgenstraße 19 zu einem öffentlichen Platze freigelegt wird für den Fall und unter der Bedingung, daß die umliegenden Grundbesitzer zu den Erwerbskosten einen Beitrag von mindestens 150 000 M. zahlen, im Uebrigen aber die Erwerbskosten von dem Königlichen Fiscus und der Stadtgemeinde je zur Hälfte getragen werden, von der letzteren jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 400 000 Mark. 2) Die Versammlung ermächtigt den Magistrat zum Abschlusse der gemäß Nr. 1 dieses Beschlusses zu führenden Verhandlungen und zu errichtenden Verträge und stellt aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1889/90 die erforderlichen Mittel bis zum Höchstbetrage von 400 000 M. zur Verfügung. Bevor die Berathung eröffnet wird, verliest Stadtrath Voigt ein Schreiben des Königl. Eisenbahn-Directoriums, welches heute beim Magistrat eingegangen ist. Es wird in dem Schreiben hervorgehoben, daß der Magistrat nicht in dem Umfange auf die Beisteuer zum Projecte seitens des Eisenbahnfiscus zu rechnen habe, wie es nach den Zeitungsberichten mitgetheilt worden sei. Wenn die Verhandlungen nicht zu einem Abschlusse gelangen sollten, so habe die Stadtverwaltung die Verantwortung zu tragen. — Stadtv. Meyer I erklärt, daß das verlesene Schreiben keinen Einfluß auf die Bestimmungen der Versammlung ausüben könne. Stadtv. Spinola stellt den Antrag, die Versammlung möge dem Magistrate zu gedachtem Zwecke die Summe von 400 000 M. ohne irgend welche Beschränkungen zur Verfügung stellen. Wenn der Fiscus einen gleichen Beitrag leiste wie die Stadt, so sei es Sache der Anwohner, den Rest aufzubringen. Stadtrath Voigt unterstützt den Antrag des Vorredners, worauf derselbe von der Versammlung zum Beschluß erhoben wird.

[Die persönlichen Bemerkungen,] welche in der Reichstagssitzung vom Donnerstag nach der Rede des Herrn Kardorff zwischen den Abgg. Rickert und Kardorff gewechselt wurden, lauteten folgendermaßen:

Abg. Rickert: Da ich auf die unerhörten Provocationen des Abg. von Kardorff nicht in ausführlicher Rede antworten kann, beschränke ich mich auf die Erklärung, daß die sämmtlichen Behauptungen des Abg. von Kardorff, des Vorsitzenden der Militärcommission, in Bezug auf meine Stellung vollständig unrichtig sind und mit den Thatsachen im Widerspruch stehen. (Hört, hört! links.) Ich habe kein Wort davon gesagt, daß ich von der Nothwendigkeit der Vorlage überzeugt bin, und daß ich, wie ein Theil meiner Freunde, für dieselbe stimmen würde, wenn die Regierung in Bezug auf die einjährige Bewilligung uns entgegenkäme, und ich berufe mich auf das Zeugniß der Commissionsmitglieder. Herr von Kardorff hat meine Stellung in der Militärcommission in Verbindung mit Fractionsvorgängen gebracht. Ich halte es für unter meiner Würde, darauf eingehend zu antworten. Thatsächlich ist die Behauptung falsch. Die Verhandlungen in der Fraction haben am 9. Juni stattgefunden, bereits im Mai aber habe ich nach den Erklärungen des Kriegsministers erklärt, daß bei solchen Zukunftsperspectiven die Vorlage ohne die Compensation nicht möglich sei, und am 7. Juni habe ich mich unmittelbar nach den Erklärungen des Schatzsecretärs in aller Form ablehnend ausgesprochen. Ich überlasse das Urtheil über das Vorgehen des Herrn von Kardorff dem Hause. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff: In Bezug auf die Stellung des Herrn Rickert habe ich mit vielen Mitgliedern der Commission den Eindruck gehabt, daß Herr Rickert anfangs der Vorlage freundlicher gegenüberstand, wie später. (Lachen links.) Herrn Rickert scheint sein Gedächtniß verlassen zu haben, wenn er in Abrede stellt, daß er eine Aeußerung gemacht habe, welche wir dahin verstanden haben, als ob er sich engagiren wolle für einzelne seiner Fractionsmitglieder für die Vorlage, wenn die Regierung in Bezug auf die einjährige Bewilligung entgegenkommt. (Widerspruch links.)

Abg. Rickert: Ich habe niemals eine derartige Behauptung gemacht. Hätte Herr von Kardorff sich auch schon vorher darauf beschränkt zu sagen, er habe den „Eindruck gehabt", so hätte ich nichts erwidert. Was Herr von Kardorff für „Eindrücke" hat, ist mir absolut gleichgiltig. (Beifall links.)

* [Der internationale Post-Zeitungsvertrieb.] Am 26. d. M. vereinigten sich in Brüssel Vertreter der Postverwaltungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Portugal zu einer Conferenz, um den Entwurf zu einem Uebereinkommen über den internationalen Post-Zeitungsvertrieb zu berathen, welcher dem im nächsten Jahre in Wien zusammentretenden Congreß des Weltpostvereins zur Annahme empfohlen werden soll. Deutscherseits nehmen an dieser Conferenz der Director im Reichs-Postamt, Sachse, und der Geheime Ober-Postrath Fritsch Theil. Mit dem Uebereinkommen wird beabsichtigt, den Post-Zeitungsvertrieb, welcher bis jetzt nur von einem Theil der fremden Postverwaltungen ausgeübt wird, in den Geschäftsbereich des Vereins einzubeziehen, wie dies nach und nach geschehen ist mit den Postanweisungen und Geldbriefen, den Postpacketen und Postaufträgen. Einheitliche Vorschriften sollen fortan innerhalb des Vereins auch den Zeitungsvertrieb regeln. Die Vorschläge, welche in dieser Hinsicht der Conferenz zur Berathung vorliegen, gehen von den bewährten Grundlagen des deutschen Post-Zeitungsvertriebes aus. Die Zeitungsbestellungen, welche die Bezieher bei der Postanstalt ihres Wohnorts machen, werden postdienstlich an die betreffenden fremden Verwaltungen weitergegeben, welche ihrerseits den Verlegern wegen Lieferung der Zeitungen Auftrag ertheilen. Die Lieferung seitens der Verleger soll nicht, wie bisher im internationalen Verkehr zumeist üblich, durch Zusendung unter Streifband direct an die Zeitungsbesteller erfolgen, sondern sie soll — so wird angestrebt — nach dem deutschen Verfahren in ganzen Zeitungspacketen an die mit der weiteren Zuführung der Zeitungen betrauten Postanstalten bewirkt werden. Es liegt auf der Hand, daß hiermit eine erhebliche Vereinfachung und Erleichterung des Zeitungsbezuges für das Publikum, wie des Zeitungsabsatzes für die Zeitungsverleger, verbunden sein würde. Wird durch die Conferenz eine Verständigung auf den gedachten Grundlagen erzielt, was bei den Schwierigkeiten der Sache vorläufig noch dahin gestellt bleiben muß, so würde dem Postcongreß in Wien vorbehalten sein, durch Annahme des Uebereinkommens dem Gebiete der Postvereinsbeziehungen ein neues fruchtbares Thätigkeitsfeld hinzuzufügen.

[Das Uebereinkommen über den internationalen Eisenbahnfrachtverkehr,] welchem der Bundesrath neulich seine Zustimmung gegeben hat, und welches aller Voraussicht nach noch in diesem Jahre in Kraft treten wird, zerfällt, wenn auch nicht formell, so doch materiell in drei Theile, in den einen, welcher von den Bedingungen der Zulässigkeit zur internationalen Beförderung handelt, in den zweiten, welcher die Rechte und Pflichten der Absender und Empfänger einerseits und der Eisenbahn-Verwaltungen andererseits, sowie das Verhältniß beider zu einander festsetzt, und in den dritten, welcher die gegenseitigen Beziehungen der verschiedenen an dem Vertrage betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen regelt. — Im ersten Theile wird bestimmt, daß von dem Uebereinkommen diejenigen Gegenstände ausgeschlossen sind, welche auch nur in einem der am Transport betheiligten Gebiete dem Postzwange unterworfen sind, ferner diejenigen Gegenstände, welche wegen ihres Umfangs, ihres Gewichts oder ihrer sonstigen Beschaffenheit, nach der Anlage oder dem Betriebe auch nur einer der Bahnen, welche an der Ausführung des Transports theilzunehmen haben, sich zur Beförderung nicht eignen, und solche, deren Beförderung auch nur auf einem der am Transporte betheiligten Gebiete aus Gründen der öffentlichen Ordnung verboten ist. Wegen ihres großen Werthes, ihrer Beschaffenheit oder der mit ihrer Beförderung verbundenen Gefahren sind vom internationalen Transporte nach Maßgabe des Uebereinkommens ausgeschlossen: Gold- und Silberbarren, Platina, geldwerthe Münzen und Papiere, Documente, Edelsteine, echte Perlen, Pretiosen und andere Kostbarkeiten, Kunstgegenstände, wie Gemälde, Gegenstände aus Erzguß, Antiquitäten; Leichen; Schießpulver, Schießbaumwolle, geladene Gewehre, Knallsilber, Knallquecksilber, Knallgold, Feuerwerkskörper, Pyropapier, Nitro-Glycerin, pikrinsaure Salze, Natronkokes, Dynamit. Eine größere Reihe anderer Erzeugnisse ist nur bedingungsweise zugelassen. — Was den zweiten Theil der Bestimmungen betrifft, so sind zunächst ausführlich die Anforderungen aufgezählt, welche an die Ausstellung des zu jeder internationalen Sendung gehörigen Frachtbriefes geknüpft werden. Dieselben sind natürlich bei Weitem umfangreicher, als beim Verkehr innerhalb eines Staats-

Nachdruck verboten.

Aus vergessenen Landen.

Roman von B. W. Zell. [12]

IV.

Der geräumige Gartenpavillon im Parke von Podbiels, über dem zwanzig Jahre hindurch die Ruhe des Todes gelegen, als berge er im Zauberschlaf befangene, verwünschte Prinzessinnen, war plötzlich wieder der Schauplatz frisch pulsirenden Lebens geworden. Die meisten Fenster standen weit offen, um der würzigen Frühlingsluft Eingang in die lang verschlossenen Räume zu gewähren, und die duftigen Spitzenvorhänge hinter denselben blähten sich bei jedem Zugwind lustig auf, als freuten sie sich des langentbehrten Spiels. Auf den Fensterbrettern eines Zimmers im Erdgeschoß standen in üppiger Pracht und Blüthe seltene Blumen, die der Gärtner nur mit schwerem Herzen aus dem Treibhaus hergegeben hatte — so lange er nicht wußte, wem sie den Willkommensgruß bieten sollten. Jetzt freilich war das anders — für das holdselige Menschenkind, das da halbversteckt hinter den Blumen saß, schienen ihm auch seine seltensten Treibhauszierden nicht kostbar genug.

Es war Aniela v. Lisarski, welcher diese begeisterte Bewunderung des alten Gärtners galt; wie freundlich sie ihm auch jetzt zunickte, als er mit ehrfurchtsvollem Gruß am Fenster vorüberging. Dann senkte sich das von wundervollem aschblondem Haar umflossene Köpfchen des Fräuleins wieder auf die kunstreiche Seidenstickerei nieder, an der die zarten Hände emsig arbeiteten.

Das Zimmer, in dem Aniela saß, war mit kostbaren Rococomöbeln besetzt, an den Wänden hingen auf rosenbestreuter Seidentapete einige Watteaus, Spiegel, Blumen, Nippes überall, und darüber der starke Duft eines berauschenden Parfüms. Die ernste Mädchengestalt mit dem schwarzen langschleppenden Gewand und dem blonden Heiligenschein, der das Gesicht einer weltentrückten Madonna umgab, paßte durchaus nicht in diese ganze lustathmende Umgebung hinein. Es war, als ob man ein Heiligenbild in einen Tanzsaal versetzt hätte. Um so mehr aber schien dieses lauschige, schwellende Nest für die andere junge Dame geschaffen, die da in nachlässigster Stellung eine dampfende Cigarrette im Munde, auf den seidenen Polstern eines Eckdivans lag. Die Reitpeitsche, mit der sie eben noch ihren Pinscher geneckt, war zur Erde gefallen und sie bemühte sich nun, dieselbe mit den Fußspitzen wieder emporzubringen, ohne die Lage des Oberkörpers irgendwie zu verändern. Da das nicht gelingen wollte stieß sie die widerspänstige Gerte endlich mit einem halbunterdrückten Fluch weit fort.

Die Stickerin am Fenster sah verwundert auf.

„Was hast Du nur, Polza?"

„Langeweile hab' ich!" kam die gähnende Antwort. „Und muß man sie nicht bekommen, wenn man nur Deinem ewigen Sticken zusieht? Wie eintönig da stundenlang Faden um Faden durchgezogen wird — es würde mich wahnsinnig machen!"

„Und mir ist's die liebste Beschäftigung — wir sind eben so verschieden, Polza."

„Zum großen Glück — ja," sagte diese trocken.

Aniela überhörte die Bosheit in dieser Antwort oder wollte sie überhören. Ihre weiche Stimme hatte denselben sanften Klang, als sie weiter fragte:

„Hast Du keinerlei Zeitvertreib? Der Graf sandte gestern Abend einen ganzen Stoß Bücher aus seiner Bibliothek —"

„Lauter ungenießbares Zeug!" rief Polza ärgerlich dazwischen. „Nicht ein französischer Roman darunter, und Du weißt, daß ich nur solche lese."

Die Andere seufzte leise, antwortete aber nicht. Eine kleine Weile war es ganz still im Zimmer, bis endlich Polza ungeduldig aufsprang.

„Die Grille des Grafen, uns hierher in sein Tusculum zu laden, war ebenso romantisch als abgeschmackt," sagte sie, auf den hohen Hackenschuhen hin- und hertrippelnd und die kleine, graciöse Gestalt vor dem Spiegel dehnend. „Hier einen ganzen Sommer — das halte ich nicht aus, und bei nächster Gelegenheit soll er's hören."

„Aber, Polza!" rief die Schwester erschreckt. „Du kannst unmöglich so undankbar sein. Und ist's nicht herrlich hier in Podbiels? Leben wir nicht wie Fürstinnen?"

„Ja, ja — aber was kann das Alles helfen! Ich brauche Menschen — die todte Pracht dieser Räume läßt mich kalt."

„Und die herrliche Natur um uns her?"

„Begeistert mich nicht — ich bin nun einmal keine Naturschwärmerin. Landschaftsbilder ohne Staffage habe ich nie geliebt."

„Der Graf, dieser liebenswürdige, geistvolle Weltmann, ist doch aber unser täglicher Gesellschafter?"

Polza hatte sich wieder in einen Sessel geworfen und die kleinen Füße sehr ungenirt auf einen zweiten gezogen.

„Ja, siehst Du — das ist noch das einzige Angenehme hier, und mir wird wohl nichts übrig bleiben, als mich zur Abwechslung einmal in ihn zu verlieben. Aber da stört mich nun wieder, daß er des Onkels Freund war — sein wahres Alter, das man ihm sonst nicht ansieht, wird dadurch verrathen."

„Scherze nicht so leichtfertig," rief Aniela streng. „Du wärest mir auch die rechte Frau für diesen ernsten, würdigen Mann."

Polza öffnete die schimmernden schwarzen Augen, außer den kirschrothen Lippen die einzige Schönheit ihres unregelmäßigen Gesichts, weit und schaute ihre Schwester ganz verwundert an.

„Frau? Ja, wandelst Du denn wirklich so wenig auf Erden, daß Du nie etwas von den Lebensschicksalen unseres Gastfreundes vernommen? Wie oft hat uns die Tante die Geschichte erzählt — der Graf ist doch verheirathet!"

„Er war es, so viel ich weiß."

„Ja, da aber seine Gemahlin nicht starb und unsere Kirche keine Scheidung kennt, ist er gebunden," rief Polza ungeduldig. „Uebrigens bist Du entsetzlich spießbürgerlich in Deinen Ansichten; muß denn einem Verlieben nothwendig das Heirathen folgen? Pah, dann wäre von Liebe nicht viel die Rede und mit dem Heirathen hörte überhaupt das Leben auf — was ich Leben nenne."

„Du bist sehr verderbt, Polza — und mir bleibt nichts übrig, als für Dich zu beten," sagte Aniela traurig.

„Heilige Mutter!" rief die Andere mit spöttischem Entsetzen. „Beschwere Dich nicht auch noch mit meinen Sünden, Schwester. Für wie viele betest und büßest Du schon, für unsere Eltern, die wir nie gekannt, für den Onkel Bischof, der Dir nicht Heiliger genug schien, für unsere gute, dicke Tante, die keinem Kinde etwas zu leide thut, und schließlich Deiner eigenen Sünden wegen — die Du zwar selber nicht kennst und die selbst der heilige Vater in Rom nicht zu entdecken vermöchte. Wenn Du nun noch meine verlorene Seele auf Dein Gewissen nimmst, muß Dein irdischer Leib sich demnächst vor lauter Beten, Fasten und Büßen ganz auflösen — und das wäre doch jammerschade!"

Aniela entgegnete auf diese Spottrede nichts. Sie ließ nur die Arbeit in den Schooß sinken, faltete die Hände über denselben und schaute feuchtschimmernden Auges hinaus in die sonnenbeglänzten Baumpartien des Parks. Dies Schweigen mußte indeß eindrucksvoller als Worte auf Polza wirken, denn plötzlich flog sie auf die Schwester zu und schlang stürmisch ihre Arme um ihren Hals.

(Fortsetzung folgt.)

gebietes und beziehen sich auf die Zollabfertigungs-Formalitäten. Der Absender haftet für die Richtigkeit der im Frachtbrief gemachten Angaben und trägt alle Folgen, welche aus unrichtigen, ungenauen oder ungenügenden Erklärungen entspringen. — Die Eisenbahn ist jederzeit berechtigt, die Uebereinstimmung des Inhalts der Sendungen mit den Angaben des Frachtbriefes genau zu prüfen. Der Berechtigte soll allerdings gehörig eingeladen werden, bei der Prüfung zugegen zu sein, vorbehaltlich des Falles indessen, wenn die letztere auf Grund polizeilicher Maßregeln, die der Staat im Interesse der öffentlichen Sicherheit oder öffentlichen Ordnung zu ergreifen berechtigt ist, stattfindet. Außer dem Frachtbriefe muß der Absender diejenigen Papiere aufgeben, welche zur Erfüllung der etwa bestehenden Zoll-, Steuer- oder Polizeivorschriften vor der Ablieferung an den Empfänger erforderlich sind. Die **Frachtberechnung** erfolgt nach Maßgabe der zu Recht bestehenden, gehörig veröffentlichten Tarife. Jedes Privat-Uebereinkommen, wodurch einem oder mehreren Absendern eine Preisermäßigung gegenüber den Tarifen gewährt werden soll, ist verboten und nichtig. Dagegen sind Tarifermäßigungen erlaubt, welche gehörig veröffentlicht sind und unter Erfüllung der gleichen Bedingungen Jedermann in gleicher Weise zu Gute kommen. Außer den im Tarif angegebenen Frachtsätzen und Vergütungen für besondere im Tarif vorgesehene Leistungen zu Gunsten der Eisenbahnen dürfen nur baare Auslagen erhoben werden. Werden die Frachtgelder nicht bei der Aufgabe des Gutes zur Beförderung berichtigt, so gelten sie als auf den Empfänger angewiesen. Bei Gütern, welche nach dem Ermessen der annehmenden Bahn schnellem Verderben unterliegen oder wegen ihres geringen Werthes die Fracht nicht sicher decken, kann die Vorausbezahlung der Frachtgelder gefordert werden. Dem Absender ist gestattet, das Gut bis zur Höhe des Werthes desselben mit Nachnahme zu belasten, ausgenommen diejenigen Güter, für welche Vorausbezahlung der Fracht gefordert werden kann. Die Eisenbahn hat für alle durch den Frachtvertrag begründeten Forderungen das Recht eines Faustpfandgläubigers an dem Gute. Diejenige Bahn, welche das Gut zur Beförderung angenommen hat, haftet für die Ausführung des Transportes auch auf den folgenden Bahnen der Beförderungsstrecke bis zur Ablieferung. Jede nachfolgende Bahn tritt dadurch, daß sie das Gut mit dem ursprünglichen Frachtbriefe übernimmt, nach Maßgabe des letzteren in den Frachtvertrag ein und übernimmt die selbstständige Verpflichtung, den Transport nach Inhalt des Frachtbriefes auszuführen. Die Ansprüche aus dem internationalen Frachtvertrage können jedoch im Wege der Klage nur gegen die erste Bahn oder gegen diejenige, welche das Gut zuletzt mit dem Frachtbriefe übernommen hat, oder gegen diejenige Bahn gerichtet werden, auf deren Betriebsstrecke der Schaden sich ereignet hat. Unter den bezeichneten Bahnen steht dem Kläger die Wahl zu. Dieses Wahlrecht erlischt mit der Erhebung der Klage. Ueber die Haftung der Eisenbahnen für Schäden sind ausführliche Vorschriften getroffen. — Nach dem dritten Theile des Uebereinkommens ist jede Eisenbahn verpflichtet, den betheiligten Bahnen den ihnen gebührenden Antheil an der Fracht und den erwähnten Forderungen zu bezahlen.

[**Das Sommerfest des Vereins „Waldeck"**] in der Brauerei Friedrichshain war vom Wetter überaus begünstigt und sehr stark besucht. Nach dem Gartenconcert versammelten sich die Theilnehmer um 9 Uhr im großen Festsaal, darunter eine große Zahl freisinniger Abgeordneten. Rechtsanwalt **Flatau** begrüßte die Anwesenden. Lebhaft begrüßt nahm alsdann Abg. **Harmening** das Wort, sprach über die politischen Tagesbegebenheiten und wandte sich am Schluß seiner Rede der bevorstehenden Enthüllung des Waldeck-Denkmals zu. Endlich nahe der Tag, an welchem das Bild des unvergeßlichen Waldeck vor den Augen der Berliner Bevölkerung erstehen soll. Dem Andenken Waldecks brachte der Redner ein Hoch, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Dr. Harmening machte hierauf noch Mittheilungen über seine Begnadigung. Es seien merkwürdige Gerüchte darüber im Umlauf, deshalb wolle er hier constatiren, daß der Herzog von Koburg-Gotha an seiner Begnadigung unschuldig sei. Er (Redner) würde auf eine solche Begnadigung auch nicht eingegangen sein, man hätte ihn denn exmittiren müssen. Denn dem Verfasser von „Auch ein Programm der neunundneunzig Tage" wolle er keinen Dank wissen dafür, daß ihn der Großherzog von Sachsen begnadigt habe. (Lebhafter lang anhaltender Beifall.) Auch Abgeordneter **Vollrath** wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Waldeckdenkmals hin. Ein Polizeibeamter verlangte darauf die **Entfernung der Damen** aus der Versammlung. Die Sitzung wurde auf fünf Minuten vertagt, aber schon nach kürzerer Frist vom Vorsitzenden mit der Bemerkung wieder eröffnet, daß die folgenden Redner noch weniger, wie die vorhergehenden, das politische Gebiet streifen würden, daß demnach die **Anwesenheit der Damen auch ferner gestattet** sei. — Im weiteren Verlauf des Abends sprachen noch die Abgeordneten **Samhammer**, der dem Wohl der deutschen Jugend seinen Gruß widmete, und der Abgeordnete **Träger**, von stürmischem Beifall begrüßt. Der Letztere wandte sich gleichfalls an die Jugend, indem er sie ermahnte, ihre Ideale hoch zu halten und sie sich für das spätere Alter zu bewahren. In poesievoller Weise kennzeichnete Redner die Situation von der meteorologischen Seite, wie er sich ausdrückte. Dem schönen Frühling sei ein etwas beängstigender Sommer gefolgt, so daß der Deutsche seine nationale Krankheit, den Schnupfen, nicht los werde. Aber man möge darum nicht den Muth verlieren und nicht hinter dem Ofen hocken. Der endliche Sieg müsse der Freiheit werden. Lebhafte Hochrufe folgten den Worten Trägers, nach denen der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die Abgeordneten der freisinnigen Fraction schloß. Dann leerte sich der Saal und im Garten nahm das Fest seinen weiteren Verlauf.

[**Zum X. deutschen Bundesschießen.**] 39 Extrazüge sind bereits für Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. Juli, angemeldet. Sie werden den Haupttheil der Schützen bringen, welche das 10. deutsche Bundesschießen besuchen. Auf dem Anhalter Bahnhof treffen allein in der Zeit von 11 bis 1 Uhr Mittags am Sonnabend vier große Sonderzüge ein, unter anderen der aus München, für dessen Empfang auch seitens des Vereins der Baiern ganz besondere Vorbereitungen getroffen worden. Der Verein wird in corpore auf dem Bahnhof erscheinen und in festlichem Zug, der von der Capelle des baierischen Leib-Regiments eröffnet wird, nach dem Rathhaus geleitet werden. — Seitens des Empfangs-Comités für das 10. deutsche Bundesschießen werden auf den 5 Hauptbahnhöfen, Friedrichstraße, Anhalter, Potsdamer, Lehrter und Stettiner Bahnhof, ständige Commissionen mit Musikcorps zum Empfange der Schützen anwesend sein. — Die Bauten auf dem Festplatz schreiten rüstig vorwärts. Die innere Ausschmückung der Festhalle ist nahezu beendet, auch die Aufstellung der für 6000 Personen ausreichenden Tische und Bänke wird noch vor Sonntag, wo bekanntlich das große Probebankett stattfindet, ausgeführt sein. — Für das Bundesschießen hat der **Prinzregent von Baiern als Ehrengabe** einen silbernen getriebenen Münzhumpen dem Festcomité überwiesen. Den Deckel krönt die fein ciselirte Gestalt eines altdeutschen Jägers, den Deckelknopf bildet das Münchener Kindl, den Henkel eine weibliche Gestalt. Der Werth des Prachtstücks dürfte sich auf 2000 M. belaufen.

Italien.

[**Ueber die Vorgänge im römischen Gemeinderathe**] berichtet das „B. Tgbl." noch Folgendes: Nachdem der Bürgermeister unter dem Ausdruck der Entrüstung über das von der Regierung gegen die Würde Roms unternommene Attentat die Demission des Gemeinde-Ausschusses angekündigt hatte, donnerten mehrere Redner, darunter auch der Exminister Grimaldi, auf das Heftigste gegen die Regierung, welche die Hauptstadt vergewaltigen und erniedrigen wolle. Die einzige Antwort der Stadtvertretung auf diese Beschränkung ihrer Autonomie könne nur ein Rücktritt in Masse sein. Diesen Worten folgte großer Beifall. Darauf erhebt sich Menotti Garibaldi, dessen Eintreten für die Regierung einen wahren Orkan des Unwillens entfesselt. Garibaldi, der stürmisch ausgepfiffen wurde, wollte sich bebend vor Wuth auf das Publikum stürzen, wurde aber noch mit Mühe und Noth zurückgehalten. Gleichzeitig entstand unter Theilnahme mehrerer Gemeinderäthe in dem Saale eine fürchterliche Balgerei, die noch gewürzt wurde durch wildes Kampfgeschrei und gegenseitige Beschimpfungen der beiden Parteien. In diesem Augenblicke wirft Vasallo, der Director des Blattes „Don Chisciotte", einem Redacteur des „Capitan Fracassa" ein Tintenfaß an den Kopf, was Letzterer damit erwidert, daß er in wilder Wuth dem Gegner ebenfalls alle Tintenfässer und Sandbüchsen ins Gesicht schleudert, deren er habhaft werden kann. Vasallo wird blutend und mit Tinte übergossen hinausgeführt, während im Saale ein wahres Pandämonium um sich greift. Tintenfässer und Sessel fliegen durch die Luft, und ein anderer Redacteur des „Don Chisciotte" prügelt sich mit dem Herzog Sermoeta herum, wobei es tüchtige Kopfhiebe setzt. Jetzt dringt die Gendarmerie unter Trompetengeschmetter in den Saal; aber der Bürgermeister complimentirt sie nicht eben höflich wieder hinaus und die Sitzung kann endlich bei allseitig abgekühlter Temperatur gegen Mitternacht zu Ende gehen. Das Resultat war, wie bereits gemeldet, die Demission des gesammten Gemeinderaths, so daß die Hauptstadt Italiens ohne Municipalvertretung ist. Das Capitol war übrigens den ganzen Abend hindurch von Gendarmerie und Militär cernirt gewesen.

Frankreich.

s. Paris, 24. Juni. [Das deutsch-englische Abkommen.] Die Aufregung über das englisch-deutsche Abkommen in Afrika steigert sich fast stündlich, oder richtiger gesagt, wird fast stündlich gesteigert. Denn die großen Massen hatten dasselbe im ersten Augenblick mit der größten Gleichgiltigkeit aufgenommen, und erst die Hetzereien der Journale, vorzüglich der officiösen, haben zur Folge gehabt, daß die Gemüther sich über diese Angelegenheit erhitzten. Heute hat bereits eine zweite Interpellation in der Kammer über diese Convention stattgehabt, die natürlich gleichfalls schnell erledigt werden konnte, da Herr Ribot nur seine vor einigen Tagen gemachten Erklärungen zu wiederholen hatte. Trotzdem wird uns bereits heute eine dritte Interpellation über diese Sache angedroht, die allerdings so lange verschoben werden soll, bis die hierüber schwebenden Verhandlungen zwischen Frankreich und England zum Abschluß gelangt sein und der Vertrag vom englischen und deutschen Parlamente ratificirt sein wird. In der künstlich erzeugten Aufregung wirft man mit düsteren Prophezeiungen und Zornesausrufen in einer Weise um sich, die an dem gesunden Menschenverstand der französischen Publicisten und Politiker zweifeln läßt. So veröffentlichte der radicale Deputirte Lockroy in der „France" einen Artikel, dem zufolge Frankreich durch diesen Vertrag in seiner Würde tief gekränkt sein soll und ihm, wenn es nicht zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken und sich vor Europa nicht lächerlich machen wolle. Nichts übrig bliebe, als energisch, selbst auf die Gefahr hin, einen Krieg heraufzubeschwören, auf einer Genugthuung zu bestehen. In anderen Blättern wird eine ähnliche wenig gemäßigte Sprache geführt; indessen ist zu bemerken, daß Deutschland fast nirgends, dagegen desto heftiger England wegen dieses Vertrages angegriffen wird, angeblich weil diese Macht die Hauptverantwortung trage und weil ja Großbritannien mit Frankreich die Uebereinkunft über die Unabhängigkeit Zanzibars getroffen hätte. In den letzten Tagen tritt auch das Bestreben hervor, Rußlands Theilnahme für diese Angelegenheit zu erwecken und die Regierung des Zarenreiches zu einem mit Frankreich gemeinsam zu unternehmenden Schritte in derselben zu bewegen. Mit aller Energie verwahren sich die französischen Zeitungen dagegen, von England „Compensationen" in Afrika anzunehmen: Frankreich hätte übergenug Colonien und überseeische Besitzungen und solle viel lieber darnach streben, einen Theil derselben los zu werden, als neue zu erwerben. Ueberhaupt müsse man mehr auf eine moralische Genugthuung dringen, damit England erkenne, daß man mit Frankreich nicht so umspringen könne, wie mit dem wehrlosen Portugal. Diese Ansicht, nur eine moralische Satisfaction zu fordern, wird indessen von den Journalen der gemäßigten und Regierungs-Republikaner nicht getheilt. Dieselben sind im Gegentheil der Meinung, daß man mit England eine Politik nach dem Princip do ut des inauguriren und auf praktische Resultate hinarbeiten solle. — Der Vollständigkeit halber will ich noch der eigenartigen Ansicht einiger besonders chauvinistischer Journale Erwähnung thun, daß durch diesen englisch-deutschen Vertrag die Auflösung des Deutschen Reiches beschleunigt werde! Gründe für diese seltsame Auffassung werden nicht angegeben, sondern es wird kurzweg behauptet, daß jetzt der Moment gekommen, wo in Deutschland entweder das parlamentarische Regime eingeführt werden würde, an dem das Reich bald zu Grunde gehen müsse, oder nach dem Rath des Großherzogs von Baden (!) die Verfassung überhaupt aufgehoben werden müsse, was eine Revolution zur unausbleiblichen Folge haben würde." Lassen wir ihnen das harmlose Vergnügen düsterer Prophezeihungen für Deutschlands Zukunft! Jedenfalls ist die Regierung durch diese von ihr erregte oder doch mindestens stark geförderte Aufregung wegen des englisch-deutschen Abkommens in eine höchst unangenehme Lage versetzt worden. Sie wird von England irgend etwas als „Compensation" für die angebliche Beleidigung fordern müssen. Aber was? das ist eben die große Frage! Und England ist bekanntlich nicht die Macht, die sich leicht zu Zugeständnissen zu bequemen pflegt, besonders nicht, wenn sie einen Rückhalt an anderen Regierungen hat. Man scheint hier in Regierungskreisen geneigt, jetzt die Frage wegen der Räumung Egyptens von Neuem aufs Tapet zu bringen und in dieser von dem englischen Cabinet Zugeständnisse zu erzwingen. Wenn diese Zugeständnisse aber verweigert werden sollten, was mehr als wahrscheinlich ist? In diesem Falle würde das Cabinet, oder doch zum Mindesten Herr Ribot, demissioniren müssen. Dieser Minister wird überhaupt allseitig heftig angegriffen, weil er es angeblich an der nöthigen Aufmerksamkeit hat fehlen und sich von dem im diplomatischen Verkehr erst debutirenden deutschen Reichskanzler hat schlagen lassen. Man spricht es hier offen aus, daß Herr von Caprivi meisterhaft operirt und durch sein Uebereinkommen mit England die in Folge des Rücktrittes Bismarcks erschütterte Tripel-Allianz wieder gefestigt habe. Indessen können sich die Franzosen den Trost nicht versagen, daß zum Entgelt dafür die Annäherung Frankreichs an Rußland von Tag zu Tag eine innigere wird. Geheimnißvolle Aeußerungen, daß diese Thatsache binnen Kurzem durch einen feierlichen öffentlichen Act werde bekräftigt werden, finden sich in zahlreichen Journalen. Um übrigens diesen Bund mit dem Zarenreiche zu kräftigen, hat sich hier eine Gesellschaft unter dem Titel: Les amis de la Russie" gebildet, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, das französische Volk mit den Verhältnissen, den Neigungen und Bestrebungen seiner russischen Freunde bekannt zu machen. Diese Gesellschaft soll von der Regierung stark protegirt werden, was in Folge des Umstandes, daß derselben zahlreiche active höhere Offiziere und Beamte sich angeschlossen haben, nicht unwahrscheinlich klingt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juni.

Besitzveränderungen. Das Rittergut Ober-Peilau II bei Gnadenfrei ist von dem bisherigen Besitzer Amtshauptmann von Zezschwitz

Kleine Chronik.

Schloß Fredensborg. Bekanntlich wird demnächst Kaiser Wilhelm dem Könige von Dänemark einen Besuch auf Schloß Fredensborg abstatten. Einem Berichte der „Post" entnehmen wir das Folgende: Zum Empfange des Kaisers wird die ganze dänische Königsfamilie, soweit sie in Dänemark selbst domicilirt ist, auf Schloß Fredensborg anwesend sein: König und Königin, Kronprinz und Kronprinzessin, Prinz Waldemar und Prinzessin Marie, sowie der junge Prinz Christian. Nach dem Schlosse wird der Kaiser von Helsingör aus etwa eine Stunde durch den herrlichsten Buchenwald zu Wagen fahren. Zu dem Schlosse selbst führt eine äußerst saubere Chaussee, die mitten durch das sehr freundliche Städtchen Fredensborg geht, wo viele Kopenhagener sich anmuthige Villenhäuser gebaut haben. Auch der Kaiser Alexander hat sich im Orte selbst zu seinem allerintimsten Privatgebrauch eine kleine Villa gekauft, in welcher er sich u. A. ein Billard-, Rauch-, Jagd- und Zechzimmer eingerichtet hat. Das kleine Häuschen, welches nur einen Werth von 2000 Kronen hatte, bezahlte er mit dem zehnfachen Betrage, er ließ es im Schweizer Styl renoviren und so hübsch ausstatten, daß ihm der kleine Besitz auf etwa 60 000 Kronen zu stehen kam. Die Dänen sind nicht wenig stolz darauf, daß der Kaiser von diesem Eigenthum pflichtgemäß an die Staatskasse Grundsteuer entrichtet. Schloß Fredensborg ist in einem prunklosen und wenig geschmackvollen Barockstyl erbaut, es präsentirt sich wie ein riesiges Gutsgebäude ohne Putz und Stuckatur. Das Sehenswertheste in dem ganzen Schloß ist der Galasaal, welcher in der Höhe 88 Fuß mißt und decorativ sehr wirkungsvoll ausgestattet ist. Ich hatte in diesen Tagen Gelegenheit, die Gemächer in Augenschein zu nehmen, welche auf Schloß Fredensborg für unseren Kaiser in Stand gesetzt worden sind. Es stehen ihm für den zweitägigen Aufenthalt nicht weniger als sechs Räume zur Verfügung, welche sämmtlich in einer Flucht in der ersten Etage liegen. Wenn man die breite, weiß angestrichene Schloßtreppe, die etwa 30 Stufen zählt, hinaufgestiegen ist, so gelangt man gleich zur Linken in die kaiserlichen Zimmer, die mit der Aussicht nach der Landstraße hin, genau den Gemächern gegenüberliegen, welche der Kaiser Alexander mit seiner Gemahlin zu bewohnen pflegt, und deren Fenster nach dem herrlichen Park hinausgehen. Die beiden ersten Zimmer, in welche man von der Treppe aus gelangt, sind kleine Vorräume, bestimmt für die Adjutanten des Kaisers und für Audienz suchende Personen. Ihr einziger Schmuck besteht in kleinen, alten Oelgemälden, an denen Schloß Fredensborg ganz ungewöhnlich reich ist. Der Ausgang aus diesen Vorzimmern führt unmittelbar in die beiden, dem Kaiser zur Verfügung stehenden Wohnräume, von denen der eine zur Schreib- und Arbeitsgelegenheit hergerichtet ist, während der andere mit völlig freier Aussicht über die zum Schloß führende Chaussee als Salon dient. Die Einrichtung besteht zum Theil aus alten, mit rothem Seiden-Damast bezogenen Renaissance-Möbeln, zum Theil aus milchweißen Empire-Stücken, die in diesen Tagen aus dem Königlichen Schloß zu Kopenhagen nach Fredensborg hineingeschafft worden sind. Der Salon weist einen überreichen Bilderschmuck auf, lauter alte Gemälde aus dem 17. und 18. Jahrhundert, dänischen und holländischen Ursprungs. Es sind vorwiegend Figuren und Fruchtstücke, anscheinend ohne großen künstlerischen Werth. Das größte Gemälde stellt ein Festmahl des Kaisers Karl VI. dar, in steifem Arrangement der zahlreichen Figuren, dunkel und leblos in der Farbe. Eine große Freude würde man dem Kaiser, der bekanntlich Seestücke leidenschaftlich liebt, gewiß damit gemacht haben, wenn man aus den Gemächern des Kaisers Alexander den herrlichen Melbye, eine Fregatte auf erregtem Meere darstellend, in seinen Salon hinübergeschafft hätte. Es ist jedenfalls eins der vorzüglichsten, wenn nicht das beste Bild, das der berühmte dänische Meister geschaffen hat. Aber es ist unumstößlicher Brauch in Fredensborg, die Wohnräume des Kaisers Alexander, obschon ihre Einrichtung dänisches Staatseigenthum ist, völlig unangetastet zu lassen. Aus den kaiserlichen Salons tritt man in ein kleines Toilettezimmer mit einfachem, ganz bürgerlichem Waschtisch und Kleiderschrank. Das Toilettezimmer ist durch eine Tapetenthür mit dem Schlafgemach verbunden, welches so bescheidenen Umfanges ist, daß der größere Theil des Raumes durch das einfache, ohne Baldachin an der Wand stehende Nußbaum-Bett in Anspruch genommen wird. Die Aussicht des Schlafzimmers geht auf den steingepflasterten Schloßhof, ist aber durch eine dicht herantretende Seitenwand etwas verdunkelt und in ihrem Fernblick beschränkt. Zu Ehren des Kaisers wird in dem elektrisch erleuchteten Kuppelsaal eine Festtafel abgehalten werden, an welcher neben der Königlichen Familie die 150 ersten Notabeln Dänemarks theilnehmen sollen. Sehr interessant wird dem Kaiser die Besichtigung des eine Stunde entfernten Schlosses Frederiksborg sein, das nach seiner Zerstörung durch Feuersbrunst (1859) für 2 Millionen Kronen als Nationalmuseum wieder aufgeführt worden ist. Die Kunstschätze und historischen Erinnerungen, mit welchen es angefüllt ist, sind allein eine Reise nach Seeland werth. Zahllose Fürsten haben das herrliche Schloß im Laufe der Jahre besucht und zum Andenken ein Wappenschild mit ihrem Namen in der Schloßkirche aufhängen lassen. Das letzte, das der denkwürdigen Sammlung einverleibt wurde, war das Wappen der Kaiserin Friedrich; nun wird bald auch des Kaisers Hohenzollern-Adler die stille Kirche schmücken, nicht weit von Bismarck's Wappen, der 1852 das Schloß besichtigte.

Ueber das furchtbare Unglück, welches sich am 24. d. Mts. in Brest ereignete, melden Pariser Blätter: Am Johannistage pflegt die Bevölkerung der bretonischen Hafenstadt sich massenhaft nach dem am gegenüberliegenden Ende der Rhede liegenden Dorfe Plougastel-Daoulas zu begeben, um einer berühmten Procession beizuwohnen. Um fünf Uhr Abends, als man die Heimfahrt antreten wollte, drängte sich die Menge nach den Dampfschiffen und hörte nicht auf alle Warnungen der Seeleute. Da brach plötzlich ein etwa fünfzig Meter langer, dicht mit Ungeduldigen besetzter Landungssteg zusammen und an hundert Personen fielen ins Wasser. Der Schrecken und die Verwirrung waren unbeschreiblich. Bisher sind sieben Leichen aufgefunden worden, indeß mehrere Taucher damit beschäftigt sind, auf dem Meeresgrunde nach weiteren Leichnamen zu suchen.

Ueber die Wirkungen des verheerenden Wirbelsturmes im südlichen Theile des Kreises Lee in **Illinois** liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Der Sturm, welchem ein Wolkenbruch folgte, erhob sich fünf Meilen nördlich von Carlsville, wo eine Anzahl Meiereien und Scheunen zerstört ward, wobei fünfzehn Personen getödtet und andere verletzt wurden. Das Schulgebäude in Carlsville fiel ebenfalls der Zerstörung anheim. Der Lehrer und sieben Schüler, die sich zur Zeit im Gebäude befanden, wurden auf der Stelle getödtet und ihre Leichen wurden vom Winde eine beträchtliche Entfernung weggetragen, wodurch einige bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden. In derselben Gegend wurden acht andere Personen ebenfalls getödtet. In dem Dorfe Sublette, welches verheert worden, fanden vier Personen ihren Tod und viele trugen Verletzungen davon. In Brooklyn wurde ebenfalls eine Schule zerstört, wobei 18 Kinder Verletzungen erlitten. In seinem weiteren verheerenden Laufe berührte der Wirbelsturm auch das Dorf Pawpaw, ohne dort weiteren Schaden anzurichten. Dagegen wurden in der Umgegend 17 Personen getödtet, eine Schule wurde buchstäblich in die Luft entführt, worauf sie in Stücke zerschellte. In einem benachbarten Gewässer wurden später die Leichen vieler Schüler vorgefunden. Einer ungefähren Schätzung nach beläuft sich die Zahl der Getödteten und Verletzten auf mehrere Hundert.

Warum die Amerikaner nach Europa gehen. Die Wahrnehmung, daß so viele Amerikaner heutzutage nach Europa reisen, um dort ihre Muße zu verbringen, veranlaßt Gath, den bekannten Washingtoner Correspondenten des Cincinnati Enquirer, zu folgenden Bemerkungen: „Es ließen sich für diese Erscheinung manche Gründe anführen; einer aber scheint mir schwerwiegender als alle anderen, und dieser liegt darin, daß wir die Vereinigten Staaten für unsere einheimischen neu- und wißbegierigen Leute nicht so angenehm und interessant gemacht haben, als es jene überseeischen Länder sind. Erstens haben wir eine steife Gesellschaft. Es giebt hier weder arme und bedrückte (?), noch hochstehende adelige Leute. Die Vergnügungen werden sorglich untersucht und die Polizei angerufen, ihnen Einhalt zu thun. Der puritanische, sectirerische Geist, der in fast alle Religionsgenossenschaften diesseits des Meeres sich eindrängt, hat die Tendenz, die Menschen zu Heuchlern zu machen. Keiner dieser Touristen trinkt je Wasser in Europa. Dagegen finden sie auf der anderen Seite des Oceans mehr Duldsamkeit, mehr Freiheit, mehr Herzlichkeit und mehr Ungezwungenheit. Große Mengen amerikanischer Frauen gehen jetzt nach Europa, zu Zweien oder in größeren Gruppen; ihre Gatten sind gern damit einverstanden, um der Plackereien und Sorgen der Haushaltung enthoben zu sein. Beide Geschlechter suchen mehr Abspannung von dem steifen Leben, das wir führen, suchen mehr Kenntnisse und mehr Vergnügen in Dingen von überlegener Kunst, Naturschönheit, Eigenartigkeit. Das amerikanische Hotel ist ein strictes Handelsunternehmen mit strengem Geschäftston. Die amerikanische Gemäldegalerie ist Sonntags nicht offen. Dieser Abfluß des Lebens von unseren Gestaden nach Europa ist ein unbewußter Protest gegen zu viel Geschäft, zu viel Gesetz, zu viel moralisirendes Vorurtheil und zu wenig Kunst. Kein Tarifbedenken beeinträchtigt ihn. Die Thatsache, daß eine so große Anzahl Leute erster Klasse nach einem fernen Land auf eine ganze Saison reisen kann, beweist, daß dieses Land wohlhabend ist. Denn diejenigen Reisenden, welche von der anderen Seite kommen, sie kommen fast alle im Zwischendeck. Sie kommen hier an als arme Leute und „ihre Kinder reisen ab als Touristen".

an den Majoratsherrn Major von Seidlitz auf Habendorf verkauft worden. Die noch gebräuchliche Bezeichnung „Seidlitzhof“ kommt demnach wieder zu vollem Rechte. — Das im Kreise Jarotschin gelegene Rittergut Dzienczyn, in Flächengröße von 644 Hektar und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 7039 Mark, bisher der Frau Boy gehörig, hat die Fürstin Czartoryska auf Rokossowo für den Preis von 425 000 Mark käuflich erworben.

g. **Selbstmord.** Am 25. d. Mts. hat der auf der Enderstraße wohnende Arbeiter Gottlieb Schnelle, welcher bereits vor acht Jahren den Versuch gemacht hat, sich durch Erhängen ums Leben zu bringen, ein Fläschchen mit Schweinfurter Grün ausgetrunken. In kurzer Zeit stellten sich heftige Erkrankungssymptome ein; zwei eiligst herbeigerufene Aerzte ordneten die sofortige Ueberführung nach der chirurgischen Klinik an; Hilfe war jedoch nicht mehr möglich; der Unglückliche verstarb bald nach seiner Ankunft daselbst. Er hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder. Die augenblickliche Unmöglichkeit, Arbeit zu finden, hat ihn zu der Verzweiflungsthat getrieben.

* **Hirschberg,** 27. Juni. [Ueber den Ueberfall bei der Wiesenbaude] berichtet der „B. a. d. R.“ noch Folgendes: Wie bereits gemeldet, ist am Bahnhof Zillerthal am Mittwoch ein der That verdächtiger Mann verhaftet worden. Diese Meldung hat sich als richtig herausgestellt. Gegen 1/2 2 Uhr Mittags, am vorigen Dinstag, sahen Bewohner von Arnsdorf den Arbeiter Hinderjock von Arnsdorf über den Dittrichweg in der Richtung nach der Schlingel- bezw. Hampelbaude gehen. Gegen 7 Uhr desselben Tages wurde, wie bereits gemeldet, der Procurist Scholwer aus Züllichau auf dem Wege von der Koppe nach der Wiesenbaude in dem bereits geschilderten Zustande aufgefunden und um 5 Uhr war er überfallen worden. Alle Anzeichen am Thatorte sprechen dafür, daß Hinderjock sein Opfer in den Graben neben dem Wege geschleppt hat, denn die Blutspuren waren nur im Graben sichtbar. Die Verletzungen hat Hinderjock, der bereits gestern ein vollständiges Geständniß abgelegt hat, mit einem Stück Stange, welche zur Markirung des Weges diente, ausgeführt. Er hat Herrn Scholwer hinterrücks mehrmals über den Kopf und die Arme geschlagen und als sein Opfer zusammenbrach, demselben das Portemonnaie mit 70 M. Inhalt geraubt. Darauf hat sich der Thäter bis zur Hampelbaude begeben und sich dort für 80 Pfennige einen Liter Schnaps gekauft. Am Mittwoch Morgen ist er mit dem Frühzuge nach Hirschberg gefahren und hat sich mit dem Arbeiter Meereis amüsirt. Daß er hierbei nicht sparsam zu Werke gegangen ist, beweist der Umstand, daß er bereits 20 M. durchgebracht hat. Das Gerücht von dem Raubanfall verbreitete sich in Arnsdorf und der Umgegend wie ein Lauffeuer; ebenso schnell sprach sich das splendide Benehmen Hinderjock's herum, welcher Jedem, den er traf, Lagerbier anbot und sich dadurch verdächtig machte. Als Hinderjock von Hirschberg zurückkehrte, wurde er festgenommen und in Erdmannsdorf inhaftirt. Dort hat er dem Gendarm Mathis, welcher die Entdeckung des Thäters herbeigeführt hat, ein umfassendes Geständniß abgelegt. Er hat auch zugestanden, daß er mit der Absicht auf das Gebirge gegangen ist, irgend einen Touristen, der ihm gerade in die Hände falle, zu berauben. Der Thäter ist ein kräftiger, 33 Jahre alter Mensch; die Bezeichnung „Arbeiter“ führte er blos dem Namen nach, denn in Wirklichkeit ist er ein arbeitsscheues Subject. Seit mehreren Tagen trieb er sich in der Umgegend von Arnsdorf umher und hat in den Wäldern genächtigt. Im Uebrigen ist Hinderjock ein Mensch, welcher allerwärts als Feigling gekannt ist und welchem alle Glieder zittern, wenn er noch keinen Schnaps getrunken hat. In dem Befinden des Verletzten ist noch keine wesentliche Veränderung eingetreten. Gestern Vormittag von 10 bis 12 Uhr waren die Herren Stabsarzt Dr. Ertel und Dr. Eisner bei ihm im St. Bennostift und leisteten Hilfe. Die Verletzung des Armes konnte noch nicht genau festgestellt werden, weil derselbe noch sehr geschwollen war. Am Kopfe sind die Verletzungen zwar erheblicher Natur, doch keineswegs lebensgefährlich. Von einem „Bloßliegen des Gehirns“, wie von anderer Seite behauptet wird, ist Gott sei Dank gar keine Rede. — Herr Scholwer hatte anfänglich ausgesagt, daß er von drei Strolchen angefallen worden sei. In seiner gestrigen Aussage berichtigte er dies jedoch dahin, daß möglicherweise nur eine Person den Raubanfall verübt habe; diese Aussage deckt sich mit dem oben mitgetheilten Geständniß Hinderjock's. Da der Ueberfall hinterrücks und mit großer Brutalität ausgeführt ist, so ist es erklärlich, daß das Opfer desselben in der Aufregung zu der Vermuthung kam, es wären mehrere Wegelagerer über ihn hergefallen. Herr Scholwer, der übrigens erst ca. 45 Jahre und nicht, wie gestern gemeldet, 56 Jahre alt, ist verheirathet.

u. **Guttentag,** 26. Juni. [Mord.] Heute früh fanden Männer, welche den hiesigen Wochenmarkt besuchen wollten, in dem bei Guttentag gelegenen Bzinnitzer Forst die Leiche des hiesigen Fleischermeisters Kolisko. Vom Wege führten, einige Schritte weit in den Wald, Blutspuren zur Leiche, an welcher mehrere tödtliche Kopfwunden zu sehen waren. Diese sind dem K. mit einem Beile beigebracht worden, welches in der Nähe des Thatortes lag. Dem Ermordeten fehlen das Geld (er hatte ca. 60 Mark von Hause mitgenommen), die Taschenuhr, die Stiefel und der Rock. An dem Thatorte selbst und in der Nähe desselben fand man noch ein Kalb, welches der Ermordete von Bzinnitz nach Guttentag zu ziemlich spät Abends getrieben hatte, todt vor, ferner einige Perlen, die bei einem Zigeunerweibe, und eine Mütze, die bei einem Zigeuner am Tage vorher gesehen worden sind. Dem zufolge scheinen Zigeuner, die Tags vorher in dieser Gegend und im Dorfe Bzinnitz gesehen worden sind, den Mord begangen zu haben. Hoffentlich wird es bald gelingen, des resp. der Mörder habhaft zu werden.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 27. Juni. Der inhaltlich bereits bekannte dritte Nachtragsetat ging soeben dem Reichstag zu. — Der Reichskanzler v. Caprivi äußerte bei der gestrigen Soirée zu conservativen Abgeordneten, daß auf den abgetretenen afrikanischen Besitz meist zu viel Werth gelegt werde. Der Besitz am Tana sei nicht so bedeutend, wie angenommen; ferner seien die Inseln Manda und Patta durch Schiedsspruch den Engländern zugesprochen, ohne deren Besitz bekanntlich die abgetretenen Gebiete wenig werth wären.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 27. Juni. Der Kaiser wohnte gestern Abend der Preisvertheilung und einer geselligen Vereinigung des gesammten Offiziercorps im Festsaale der Marine-Akademie bei. Der Kaiser saß zwischen den Viceadmiralen Paschen und Knorr gegenüber dem Prinzen Heinrich. Nach lebhafter Unterhaltung verließen der Kaiser und Prinz Heinrich um 10 1/2 Uhr den Saal und fuhren nach dem Schlosse zurück.

London, 27. Juni. In Bury St. Edmonds (Suffolk) fand ein Militärkrawall statt. Die Soldaten griffen die Bürger an, um für Dinstag Abend auf sie verübte Angriffe Rache zu nehmen. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert und mehrere Personen verletzt, bevor es einer starken Truppenabtheilung gelang, die Straßen mit gefälltem Bajonnet zu räumen.

Petersburg, 27. Juni. Dem „Grashdanin“ zufolge wurde der neue Tarif für den Transport ausländischer Waaren auf den russischen Eisenbahnen genehmigt. Für die meisten Einfuhrartikel wurden die Tarifsätze erhöht. Die Ausschließungen gewisser Linien wurden aufgehoben. Die neuen Tarife gelten ab 1. Januar 1891. Ferner wurde das Gesetz, betreffend die Vereinigung der Warschau-Bromberger mit der Warschau-Wiener Bahn, und betreffend die Theilnahme der Regierung am Reingewinne letzterer Eisenbahn veröffentlicht.

Konstantinopel, 27. Juni. Die von der „Agence de Constantinople“ über eine bevorstehende Veränderung in der türkischen Schuldenverwaltung gebrachten Mittheilungen werden sowohl von den fremdländischen Delegirten als auch von der türkischen Finanzverwaltung, wie schon berichtet, als völlig unbegründet bezeichnet; es wird hervorgehoben, daß diese Angaben der Agence nur Zwecken dienen können, welche denen der türkischen Finanzverwaltung widerstreiten. Es ist von keinerlei Aenderung in der Verwaltung der türkischen Staatsschulden und in der Einrichtung der dette publique die Rede gewesen.

Bremen, 25. Juni. Der Schnelldampfer „Elbe“, Capt. C. Thalenhorst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Juni von Bremen und am 15. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 26. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + — m.
— 27. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P — m. U.-P + — m.

Handels-Zeitung.

Hamburg, 27. Juni. 10 Uhr 20 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli —, September 87 3/4, December 80 1/4, März 1891 78 1/2, Mai 1891 78. Tendenz: Behauptet. Zufuhren: Rio 5000, Santos 3000 Sack. Newyork 5 Points Baisse.

Hamburg, 27. Juni. 10 Uhr 35 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,32, August 12,32, October-December 11,85, März 1891 12,15, Mai 12,32. — Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 27. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	26. Juni.	27. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.50—16.65	16.55—16.70
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,10	15.80—16,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13,70	12,00—13.60
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00	26,50—27,00
Gem. Melis I.	25,75	25,75

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni-Juli 12,35. Besser.
Vorräthe Deutschlands an Erstproduct in erster Hand nur noch auf 619 000 Ctr. geschätzt.

Leipzig, 27. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Trotz der eingetroffenen Londoner Auctions-Berichte waren heute Morgen Käufer à 4,22 1/2 M. vorhanden, welche auch bald, weil Verkäufer sehr zurückhaltend waren, 4,25 M. anlegen mussten, zu welchem Preise mehrere Zusammenstellungen, besonders per October, perfect wurden. Gesammtumsatz bis 12 Uhr 135 000 Ko. An der Börse hielt die feste Stimmung, umsomehr als aus Antwerpen ebenfalls sehr feste Marktberichte kamen, an und bezahlte man noch mehrfach 4,25 M. Erst gegen Abend wurde die Tendenz matt und kamen einzelne Abschlüsse à 4,20 M. zu Stande. Im Allgemeinen ist die Meinung noch ganz unentschieden und die gezahlten Preise sind daher sehr unregelmässig. Seit 12 Uhr Mittags wurden angemeldet:

5 000	Ko.	August	à 4,20	M.	10 000	Ko.	October	à 4,25	M.
15 000	„	„	„ 4,25	„	20 000	„	Novbr.	à 4,22 1/2	„
20 000	„	Septbr.	„ 4,25	„	5 000	„	Decbr.	„ 4,20	„
25 000	„	October	„ 4,20	„	5 000	„	Januar	„ 4,20	„
35 000	„	„	„ 4,22 1/2	„					

k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse.** (Amtliche Feststellung.)

	Mai.	Juni.		Mai.	Juni.
Schles. 3 1/2 % Pfandbr.	99,50	99,—	Orient-Anleihe III	72,—	72,—
Galizier (Karl-Ludw.)	84,—	87,—	Türk. Anleihe conv.	19,—	19,—
Lombarden	62,—	61,—	do. 400-Fr.-Loose	80,—	80,50
Mainz-Ludwigshafen	118,—	118,—	Ungar. Goldrente	90,—	89,50
Oest.-Franz. Staatsb.	98,—	102,—	do. Papierrente	86,—	86,50
Egypter	98,—	97.50	Bresl. Discontobank	107,—	109,—
Italiener	96,—	94,50	do. Wechslerbank	106,—	107,—
Mexik. cons. Anleihe	99,—	99,—	Oesterr. Credit-Actien	165,—	165,—
Oesterr. 4 % Goldrente	95,—	95,—	Schles. Bankverein	124,—	125,—
do. 4 1/5 % Papierr.	77,—	77,—	do. Bodencr.-A.-B.	122,—	122,—
do. 5 % Papierr.	—,—	—,—	Donnersmarckhütte	85,—	85,—
do. 4 1/5 % Silberr.	77,50	77,—	OS. Eisenbahnbedarf	96,—	97,—
do. 1860er Loose	125,—	126,—	Königs- u. Laurahütte	139,—	144,—
Poln. Pfandbriefe	68,—	68,—	Breslauer Oelfabriken	90,—	89,—
do. Liquid.-Pfandb.	65,—	65,—	Oesterr. Banknoten	173,50	174,—
Russ. 1880er Anleihe	97,—	96,50	Russ. Banknoten	236,—	234,—
do. 1889er Anleihe	97,—	96,50	Kattowitzer Bergbau	130,—	130,—
Orient-Anleihe I	72,—	72,—	Italien. 3 % Rente	—,—	58,—
do. II	72.—	72,—			

Liquidationscourse der Berliner Börse. Oesterr. Credit 165, Laurahütte 144, Donnersmarckhütte 85, Bochumer 166, Rubelnoten 233, Italiener 94 1/4.

* **Saatenstand in Ungarn.** Aus Pest wird berichtet: Den beim Ackerbauministerium in der Zeit vom 17. bis 23. Juni eingelaufenen officiellen Berichten zufolge war die Witterung fortgesetzt eine kühle und windige, mit Stürmen, Niederschlägen und stellenweise grossen Wolkenbrüchen verbunden, welcher Umstand nicht so sehr auf die Herbstsaaten, als auf den Frühjahrsanbau und insbesondere auf den Maisanbau schädlich einwirkte. Von den Herbstsaaten haben sich die üppigeren in vielen Gegenden gelegt. Der Rost hat sich aber in der abgelaufenen Woche nicht mehr in dem Maasse verbreitet, wie vordem, und dies ist umsomehr als günstiger Umstand zu betrachten, als die Körnerbildung der vom Rost bisher verschont gebliebenen Aehren eine befriedigende war. Die Körner sind schön, gesund, und, falls hinsichtlich der Qualität der Rost keinen grossen Schaden verursacht, werden Weizen, Roggen und Wintergerste eine gute Ernte liefern. Ueber das Auftreten von Brand sind viele Klagen vernehmbar, die auch berechtigt sein dürften, da man das Auftreten desselben im Allgemeinen auf bedeutenderen Gebieten wahrnimmt. Weizen wird in einem grossen Theile des Landes eine den Erwartungen entsprechende Ernte liefern. Man kann im Durchschnitt auf eine gute Mittel-Ernte mit einer ziemlich guten Qualität rechnen. Der Stand des Weizens hat

4 **Breslau.** 27. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte für Bergwerkspapiere anfangs in fester Haltung. Im Laufe des sehr geringfügigen Geschäfts wurde die Tendenz schwächer, weil von Berlin Gerüchte über einen matter lautenden amerikanischen Eisenbericht hergemeldet wurden. Schliesslich vermochte sich die Stimmung bei uns wieder zu bessern, da auch die Berliner Börse Erholung berichtete. — Oesterr. Creditactien und Rubelnoten waren gut behauptet, erstere umsatzlos, letztere lebhaft gehandelt; von fremden Renten gingen türkische Anleihe und Loose, den Londoner und Pariser Notizen entsprechend, auf wesentlich herabgesetzter Basis in grösseren Beträgen um.

Per ult. Juli (Course von 11 bis 1 3/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165 1/4 Gd., Ungar. Goldrente 89,45 bez., Ungar. Papierrente 86,55 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 144 3/8—3/4—144—1/2 bez., Donnersmarckhütte 84 3/4—5/8 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 96 3/4—97—96 7/8 bis 97 bez., Russ. 1880er Anleihe 96,40 Gd., Orient-Anleihe II 72,10 bez., Russ. Valuta 233 1/4—234 bez., Türken 18,75—18,55 bez., Egypter 96,90 bez., Italiener 94 1/4 bez., Türk. Loose 80 1/2 bez., Schles. Bankverein 125 1/4 bez., Breslauer Discontobank 108 1/2 Br., Bresl. Wechslerbank 107 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Juni. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 165. 25. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Ruhig. Julicourse.

Berlin, 27. Juni. 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 165. 30. Staatsbahn 101. 40. Lombarden 60. 40. Italiener 94. 30. Laurahütte 144. 10. Russ. Noten 233 50. 4 % Ungar. Goldrente 89. 40. Orient-Anleihe II 72. — Mainzer 118, 60. Disconto-Commandit 221, 90. Türken 18. 60. Türk. Loose 80. 50. Ruhig.

Wien, 27. Juni. 10 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 303. 50. Marknoten 57. 45 4 % ungar. Goldrente 103. 20. Schwach.

Wien, 27. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303. 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 233, —. Lombarden 139, —. Galizier 200, 25. Oesterr. Silberrente 89. 10. Marknoten 57. 50. 4 % Ungar. Goldrente 103, 25, do. Papierrente 99, 70. Anglo-Austria 152, 80. Alpine Montanwerthe 99, 40. Ruhig.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Mittags. Credit-Actien 163, 50 Staatsbahn 201, 62. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 60. Egypter 97. —. Laurahütte 144, —. Ruhig.

Paris, 27. Juni. 3 % Rente 91, 95. Neueste Anleihe 1877 106, 35. Italiener 95, 85. Staatsbahn 510, —. Lombarden —, —. Egypter 48[illegible]. 37. Ruhig.

London, 27. Juni. Consols von 1889 96, 09. Russen Ser. II. 98, —. Egypter 95, 75.

Wien, 27. Juni. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien	304 15	303 85	Marknoten	57 47	57 52
St.-Eis.-A.-Cert.	233 75	233 —	4 % ung. Goldrente	103 35	103 15
Lomb. Eisenb.	140 —	138 75	Silberrente	89 10	89 —
Galizier	200 75	200 15	London	117 —	117 05
Napoleonsd'or	9 30 1/2	9 31 1/2	Ungar. Papierrente	99 75	99 70

Glasgow, 27. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 45, 3 1/2.

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 27. Juni 1890

Berlin, 27. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	26.	27.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	87 40	87 30
Gotthard-Bahn ult.	169 70	169 70
Lübeck-Büchen	168 50	167 70
Mainz-Ludwigshaf.	118 50	118 40
Marienburger	65 40	64 90
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	112 50	111 60
Ostpreuss. St.-Act.	99 70	99 —
Warschau-Wien ult.	227 10	226 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	26.	27.
Breslau-Warschau	62 —	62 50

Bank-Actien.

	26.	27.
Bresl. Discontobank	108 50	108 40
do. Wechslerbank	107 10	107 —
Deutsche Bank	167 20	166 70
Disc.-Command. ult.	222 —	222 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 50	165 40
Schles. Bankverein	125 50	125 —

Industrie-Gesellschaften.

	26.	27.
Archimedes	137 70	137 60
Bismarckhütte	215 —	215 25
BochumGussstl. ult.	168 —	166 20
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	63 70	63 70
do. Eisenb. Wagenb.	163 20	162 50
do. Pferdebahn	142 50	142 —
do. verein. Oelfabr.	89 20	89 20
Donnersmarckh. ult.	84 90	84 50
Dortm. Union St.-Pr.	89 50	89 10
Erdmannsdrf. Spinn.	96 40	96 30
Fraust. Zuckerfabrik	148 —	149 50
Giesel Cement	131 —	131 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	165 50	164 50
Hofm. Waggonfabrik	168 10	167 70
Kattowitz. Bergb.-A.	129 50	129 —
Kramsta Leinen-Ind.	144 40	144 40
Laurahütte	144 50	144 70
NobelDyn. Tr.-C. ult.	154 50	155 —
Nordd. Lloyd ult.	156 50	157 —
Obschl. Chamotte-F.	134 50	135 —
do. Eisb.-Bed.	96 90	96 70
do. Eisen-Ind.	173 50	173 50
do. Portl.-Cem.	128 20	128 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	112 —	112 —
Redenhütte St.-Pr.	120 90	121 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	148 50	148 —
do. Dampf.-Comp.	123 50	124 —
do. Feuerversich.	1991—	1990—
do. Zinkh. St.-Act.	182 —	181 50
do. St.-Pr.-A.	182 —	181 10

Cours vom	26.	27.
Tarnowitzer Act.	21 70	21 —
do. St.-Pr.	92 70	92 50

Inländische Fonds.

	26.	27.
D. Reichs-Anl. 4 %	107 10	107 40
do. do. 3 1/2 %	100 50	100 40
Posener Pfandbr. 4 %	102 10	102 —
do. do. 3 1/2 %	98 30	98 —
Preuss. 4 % cons. Anl.	106 —	106 —
do. 3 1/2 % dto.	100 70	100 70
do. Pr.-Anl. de 55	162 40	162 —
do 3 1/2 % St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3 1/2 % Pfdbr. L. A	99 10	99 10
do. Rentenbriefe	103 20	102 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	26.	27.
Oberschl. 3 1/2 % Lit. E.	99 40	98 90
do. 4 1/2 % 1879	100 30	— —
R.-O.-U.-Bahn 4 %	100 30	100 30

Ausländische Fonds.

	26.	27.
Egypter 4 %	97 20	96 80
Italienische Rente	— —	94 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 30	58 30
Mexikaner	98 50	97 90
Oest. 4 % Goldrente	94 90	94 90
do. 4 1/5 % Papierr.	76 60	— —
do. 4 1/5 % Silberr.	77 —	77 10
do. 1860er Loose	126 20	126 20
Poln. 5 % Pfandbr.	67 90	67 80
do. Liqu.-Pfandbr.	64 80	64 80
Rum. 5 % Staats-Obl.	98 90	98 80
do. 6 % do. do.	102 30	102 —
Russ. 1880er Anleihe	96 90	96 70
do. 1883er do.	109 10	109 20
do. 1889er do.	97 50	97 10
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 70
do. Orient-Anl. II.	72 50	72 40
Serb. amort. Rente	86 60	86 70
Türkische Anleihe	18 90	18 70
do. Loose	80 60	80 20
do. Tabaks-Actien	137 20	138 —
Ung. 4 % Goldrente	89 40	89 40
do. Papierrente	86 50	86 70

Banknoten.

	26.	27.
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 35	174 30
Russ. Bankn. 100 SR.	233 50	233 70

Wechsel.

	26.	27.
Amsterdam lang	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34 1/2	— —
do. 1 „ 3 M.	20 20	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 90	173 85
do. 100 Fl. 2 M.	173 —	172 85
Warschau 100 SR 8 T.	233 10	233 50

Privat-Discont 3 7/8 %

Letzte Course.

Berlin, 27. Juni. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, böhmische Bahnen steigend.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Berl. Handelsges. ult.	167 50	167 25	Oestr. Südb.-Act. ult.	99 50	98 87
Disc.-Command. ult.	222 —	222 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	88 62	88 75
Oesterr. Credit. ult.	165 25	165 62	Franzosen ult.	101 75	101 62
Laurahütte ult.	144 75	144 75	Galizier ult.	87 50	87 25
Warschau-Wien ult.	227 —	229 —	Italiener ult.	94 37	94 37
Harpener ult.	192 —	191 50	Lombarden ult.	60 75	60 62
Bochumer ult.	166 25	168 87	Türkenloose ult.	80 75	80 50
Dresdner Bank ult.	155 50	154 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	118 50	118 50
Hibernia ult.	164 —	163 75	Russ. Banknoten ult.	233 50	234 25
Dux-Bodenbach ult.	224 12	226 50	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 50
Gelsenkirchen ult.	163 37	163 75	Marienb.-Mlawka ult.	65 37	65 12

Producten-Börse.

Berlin, 27. Juni, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 206. 50 September-October 181. —. Roggen Juni-Juli 158, 25. Sept.-Oct. 149 25. Rüböl Juni 68. 70. Septbr.-Octbr. 54. 70 Spiritus 70er Juni-Juli 35 40, August-Septbr. 35. 70. Petroleum loco 23 10. Hafer Juni 176. —.

Berlin, 27. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Juni-Juli	204 75	207 —
Juli-August	187 50	189 50
Septbr.-October	179 50	181 25
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Juni-Juli	157 —	158 25
Juli-August	151 25	152 75
Septbr.-October	147 75	149 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	174 —	176 50
Juli-August	150 —	152 —
Septbr.-October	139 —	139 75

Cours vom	26.	27.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Juni	68 70	68 90
Juni-Juli	62	63 —
Septbr.-October	54 [illegible]	54 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	36 40	36 60
Juni-Juli 70er	35 40	35 50
Juli-August 70er	35 40	35 50
Aug.-Septbr. 70er	35 70	35 80
Loco 50er	56 10	— —

Stettin. 27. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Juni-Juli	193 50	194 50
Septbr.-Octbr.	176 50	177 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juni-Juli	156 50	157 50
Septbr.-Octbr.	145 50	146 50
Petroleum loco	11 65	11 65

Cours vom	26	27.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juni	69 50	69 70
Septbr.-Octbr.	55 —	55 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	55 20	55 30
Loco 70er	35 40	35 50
Juni 70er	34 70	34 80
Aug.-Septbr. 70er	35 20	35 30

Ratibor, 26. Juni. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war ziemlich stark besucht, die Zufuhr von Getreide jedoch gering. Zu erhöhten Preisen wurde bezahlt: Weizen 18,50 bis 19,05 M., Roggen 16,75—17,05 M., Hafer 16,40—16,60 M., Gerste 14,50 bis 15,50 M. Alles per 100 Kilogramm.

Hamburg, 26. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni-Juli 24 Br., 23 3/4 Gd., per Juli-August 24 Br., 23 3/4 Gd., per August-September 24 1/4 Br., 24 Gd., per September-October 24 1/2 Br., 24 1/4 Gd., per October-November 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd. — Tendenz: Ruhig.

sich in Folge der Verheerungen der Insecten und des Auftretens von Rost und Brand insofern geändert, als aus dem über mittel gestandenen Procentsatze einige Procente in die Mittelkategorie fielen. Herbstroggen steht unverändert gut und verspricht qualitativ und quantitativ eine gute Mittelernte. Der Frühjahrsanbau ist etwas schwächer, kann aber ebenfalls als ziemlich gut bezeichnet werden. Die Roggen-Aehren wurden vom Roste nicht angegriffen und auch von Insecten wenig heimgesucht. Die Körnerbildung ist mit geringer Ausnahme eine sehr gute. Gerste hat sich etwas gebessert. Die Niederschläge waren namentlich für die Sommersaaten von guter Wirkung. Wintergerste wird stellenweise mit einem Mittelergebnisse bereits geschnitten; stellenweise ergiebt die Ernte auch ein Resultat über mittel. Der Rost gewinnt in manchen Theilen des Landes an Ausdehnung. Die Aehren sind aber nur sporadisch angegriffen; hier und da zeigt sich auch Brand. Der Hafer hat sich trotz des Regens nicht gebessert, sich vielmehr infolge des in grossem Maasse zunehmenden Rostes und Brandes um einige Procent (3 bis 5 Procent) verschlechtert. Die zumeist schwach mittel stehenden Saaten setzten nur sehr langsam Aehren an. Der Rapsschnitt ist zum grössten Theile bereits beendigt, zum Theile noch im Zuge. Die Ernte kann mit geringer Ausnahme als mittel und gut mittel bezeichnet werden. Für Mais war mit weniger Ausnahme die Witterung der vorigen Woche eine ungünstige und hat die Entwickelung wesentlich behindert. Die Frucht ist stellenweise klein und gelb. Hülsenfrüchte entwickeln sich gut, obschon die Witterung auch für diese eine ungünstige ist. Die Kartoffeln stehen ziemlich gut. Die Zuckerrübe entwickelt sich schön. Futterrübe ist ebenfalls befriedigend. Obst wird mit geringer Ausnahme wenig sein.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1888.	Div. pr. 1889.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	70	73 1/3	1000 Thl.	20%	10910 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	50	50	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	40	40	500 „	„	1650 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	29 1/3	29 1/3	1000 „	„	3100 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	24 5/6	5	1000 „	„	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	30 1/4	33 1/3	1000 „	„	4350 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	66 2/3	66 2/3	1000 „	„	10000 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	14	7 1/2	1000 „	„	1440 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin.	14	16	1000 „	„	1850 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	33 1/3	33 1/3	1000 Thl.	„	3340 B.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	5	5	3000 M.	25%	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	23 7/18	21,9	2400 M.	26 2/3	— —
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	100	100	1000 Thl.	10%	— —
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	85	85	1000 „	10%	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	45	—	1000 „	20%	7000 B.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	33 1/3	45	1000 „	„	2850 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	15	15	500 „	„	1100 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	5	1000 „	„	1055 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	16	0	500 „	„	326 G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	13 1/3	15	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	60	60	1000 „	60%	16410 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	10	10	100 „	voll	700 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	37 1/2	33 5/6	1000 „	20%	4411 bz. G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	15	5	500 „	33 1/3	509 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	5 2/3	8 1/3	500 „	20%	405 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	15	15	100 „	voll	1010 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	53 1/3	—	500 „	10%	1100 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	14	14	1000 „	20%	1605 G.
Oldenburger Feuer-Versich.-Ges.	15	15	500 „	„	1120 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	12 1/2	12 1/2	500 „	20%	725 B.
Preussische National-Vers.-Ges.	24	16	400 „	25%	1120 G.
Providentia	25 1/12	26 1/4	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	15	5	1000 Thl.	„	799 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	15	15	400 „	25%	398 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	100	100	500 „	5%	735 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	31 2/3	33 1/3	500 „	20%	1991 G.
Thuringia	40	40	1000 „	„	— —
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	40	40	1500 M.	„	— —
Union, Berlin	7	8	3000 „	„	825 B.
Union in Weimar	20	7 1/3	500 Thl.	„	438 G.
Victoria, Allgemeine	26	26 1/2	1000 „	„	3330 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	12 1/2	15	1000 „	„	1710 G.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

• **4proc. Innere Rumänische Rente.** In der am 1./13. Juni 1890 in Bukarest stattgefundenen Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

25 Obligationen à 100 Lei: 60 164 306 546 668 901 1157 1323 1344 1587 1944 2034 2477 2530 2995 3173 3262 3482 3645 3677 4216 4697 4798 4875 4900.

71 Obligationen à 1000 Lei: 5133 5652 6057 6147 6408 6705 6826 7566 7716 8207 8212 8370 8638 8653 8778 8782 9143 9151 9191 9360 9454 9583 9714 9888 9892 10060 10448 10973 11061 11105 11986 12258 12259 12329 12529 12630 12873 13251 13430 13611 13733 13786 13806 13853 14384 14718 15086 15591 15603 15807 16040 16118 17299 17510 17621 17721 17786 17907 18052 18271 18398 18418 18559 18569 19018 19189 19478 19561 20050 20820 20971.

14 Obligationen à 5000 Lei: 21029 21416 21769 22080 22239 22610 22641 22770 22866 23190 23244 23296 23432 23597.

Die Rückzahlung erfolgt am 1./13. Juli 1890.

• **Beuthen OS.,** 24. Juni. [Von der Reichsbanknebenstelle.] Der Magistrat hat unter dem 16. v. Mts. an das Reichsbankdirectorium zu Berlin eine Eingabe gerichtet, dahingehend, die Reichsbanknebenstelle für die Stadt Beuthen dauernd zu bewilligen und die Zuständigkeit der Reichsbanknebenstelle auf den Landkreis Beuthen und die Verwaltungen des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck zu Carlshof und des Grafen Ballestrem zu Ruda, sowie die Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb und die von Tiele-Winckler'sche Gesammtverwaltung dortselbst auszudehnen. Die Eingabe ist, wie folgt, begründet worden: Der Magistrat habe bereits in seiner Eingabe vom 25. August 1885 um Erweiterung der Zuständigkeit der Reichsbanknebenstelle wenigstens für den Kreis Beuthen gebeten, sei indeß durch Verfügung vom 12. September 1885 mit dem Bemerken abschlägig beschieden worden, daß die Nebenstelle ihrer ganzen Einrichtung nach nur für den Verkehr am Orte und mit dessen nächster Umgebung bestimmt sei. Etwas Weiteres als der Anschluß der nächsten Umgebung der Stadt an die Nebenstelle wird nun aber nicht begehrt, denn bei der geringen räumlichen Ausdehnung des Kreises Beuthen und bei dem Umstande, daß der Sitz der Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zu Kattowitz, der Tiele-Winckler'schen Gesammtverwaltung daselbst, der gräflich Hugo Henckel von Donnersmarck'schen und gräflich Ballestrem'schen Verwaltung zu Carlshof und Ruda, welche außerdem den Anschluß beantragt haben, kaum mehr als eine Meile von hier entfernt ist, würde der Wirkungskreis der Nebenstelle auch nach Ausdehnung auf den Kreis Beuthen und die genannten Verwaltungen nicht über die nächste Umgebung der Stadt sich hinaus erstrecken. Magistrat vermag in der That nicht einzusehen, weshalb diejenigen Verwaltungen und Gewerkschaften, welche durch Nachbarschaft und Geschäftsbeziehungen mit Beuthen verbunden sind, von der Benutzung der dort befindlichen Reichsbanknebenstelle ausgeschlossen und für den Geldverkehr nach dem entfernten Gleiwitz verwiesen bleiben sollen. Es ist doch einmal nicht zu leugnen, daß Beuthen, welches in allen communalen Einrichtungen Gleiwitz weitaus überholt hat, den Mittelpunkt des oberschlesischen Industriebezirks bildet. Magistrat glaubt, nichts Unbilliges zu begehen, wenn er bittet, das natürliche Gleichgewicht wieder herzustellen und an die hiesige Reichsbanknebenstelle diejenigen Verwaltungen und Gewerkschaften anzuschließen, welche in räumlicher und sonstiger Beziehung dahin gehören. Aus nachstehenden Zahlen läßt sich auch ermessen, daß eine ausreichende Garantie dafür geboten ist, daß die begehrte Neuorganisirung von dem lohnendsten Erfolge für das Bankinstitut begleitet sein wird. Es betrugen nämlich bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte Actiengesellschaft, der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, dem Graf Hugo Henckel von Donnersmarck, der Bismarckhütte Actiengesellschaft, dem Graf Ballestrem und der Kattowitzer Actiengesellschaft seit dem 18. October 1889 der Giroumsatz 30516495 Mark, die zinslose Giroeinlage 132000 M., die Umwechselungsgebühren 1294 M., die Discontzinsen 24272 M. Wenn schon diese Zahlen genügen, um die zukünftige Prosperität der erweiterten Nebenstelle darzuthun, so darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß manche Firmen, z. B. von Giesche's Erben, der Reichsbank nur deshalb sich nicht bedienen, weil für sie der Verkehr mit Gleiwitz zu entlegen und umständlich ist. Dieser Umstand läßt mit Sicherheit erwarten, daß infolge der Neuorganisation der Nebenstelle die Geschäfte der Reichsbank derartig zunehmen würden, daß schon der Gewinn aus der neuen Geschäftsthätigkeit zur Deckung der unbedeutenden Mehrkosten hinreichen würde. Folgende Gewerkschaften: die Vereinigte Königs- und Laurahütte, die Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, der Graf Hugo Henckel von Donnersmarck, die Actiengesellschaft Bismarckhütte, der Graf Ballestrem, die Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, die von Tiele-Winckler'sche Gesammtverwaltung und die Gewerkschaft Samuelsglückgrube hat den Magistrat in der am 17. v. Mts. in Beuthen abgehaltenen Versammlung, in welcher der Entwurf der Eingabe an das Reichsbankdirectorium zur Vorlage und Berathung kam, zu der Erklärung ermächtigt, daß sie mit vorstehenden Ausführungen, soweit sie auf die Erweiterung der Zuständigkeit der hiesigen Reichsbanknebenstelle sich beziehen, einverstanden sind.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Emma Lachmann,** Jutroschin, mit Hrn. Bürgermeister **Otto Lachmann,** Zduny.

Verbunden: Hr. Apothekenbesitzer **Winkler** mit Fräul. **Henriette Kattner,** Nimptsch.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt und Notar **Carl Partisch,** Markliſſa.

Gestorben: Herr Landrath a. D. Graf **Bechtold Bernstorff,** Gartow. Hr. Premier-Lieutenant **Edo Graf von der Schulenburg-Angern,** Angern. Herr Pastor emerit. **Karl Sinner,** Schönbrunn. Fr. Oekonomierath **Guradze,** Tost.

Vivat Fortuna!

Schloßfreiheit-Lotterie.

Zu der bevorstehenden **Haupt-Ziehung am 7., 8., 9., 10., 11., 12. Juli,** ohne Nachzahlung giltig, empf. Orig. u. Antheile

unter amtlichem Planpreis

so lange der kleine Vorrath reicht:

anstatt 200 Mk. 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
120 60 30 15 8 4 2 Mk.

Die sichersten Gewinn-Chancen bietet das von mir gegründete

Gesellschafts-Spiel

an 20 verschiedenen Nummern

20/320 Anth. 10 Mk. | 20/80 Anth. 40 Mk.
20/160 „ 20 „ | 20/40 „ 80 „
20/20 Anth. 160 Mk.

Die sonst übliche Gewinn-Provision erhebe ich nicht.

Bei Bestellung von 20 Mk. an sende amtliche Gewinnliste gratis.

Rob. Arndt, Haupt-Verkauf Preuß. Lotterie-Loose.
Breslau, Schloß-Ohle 4. [7499]

Tarnowitzer Act.-Ges. für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.

Bekanntmachung.

Nachdem in der ordentlichen Generalversammlung vom 16. Juni 1889 beschlossen worden ist, das Geschäftsjahr für das Jahr 1889 am 30. Juni 1890 zu schließen und von diesem Zeitpunkt die Geschäftsjahre vom 1. Juli bis zum 30. Juni des darauf folgenden Jahres zu verlegen, ersuchen wir die Besitzer der alten Stamm-Prioritäts-Actien, ihre Dividendenbogen, welche Dividendenscheine mit dem Kalenderjahr laufend enthalten, gegen neue Dividendenbogen mit Dividendenscheinen, vom 1. Juli bis 30. Juni laufend, umzutauschen.

Der Umtausch ist bei Herrn **Hermann Friedmann, Berlin S.,** Kommandantenstraße 51, I., zu bewirken, und sind an dessen Kasse die alten Dividendenbogen mit doppeltem, arithmetisch geordnetem Nummernverzeichniß einzureichen, wogegen die neuen Dividendenbogen in Empfang genommen werden können. [7507]

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die für das Geschäftsjahr 1889/90 entfallende Dividende nur gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 1 gezahlt werden kann.

Tarnowitz, den 24. Juni 1890.

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.

Der Vorstand.
Lucke.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12 3/4 Uhr.) Tendenz: Unentschieden.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 B	101,80 ebz
do. do.	3 1/2	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,40 B	107,10 G
do. do.	3 1/2	100,60à65 bzB	100,65 B
Liegn. Std.-Anl.	3 1/2	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,25à15 bz	106,20 bz
do. do.	3 1/2	100,65 bzG	100,60à55 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3 1/2	99,60 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3 1/2	99,10 G	99,10 G
do. Lit. A.	3 1/2	99,25 bz	99,20à25 bzB
do. Rusticale	3 1/2	99,20à15 bz	99,20à25 bzB
do. Lit. C.	3 1/2	99,20à15 bz	99,20à25 bzB
do. Lit. D.	3 1/2	99,20à15 bz	99,20à25 bzB
do. altl.	4	101,25 B	101,25 bz
do. Lit. A.	4	101,25 B	101,25 bz
do. neue	4	101,25 B	101,25 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 B	101,25 bz
do. Lit. B.	4	—	100,25 G
do. Posener	4	102,00à101,90 bz	101,95 bzG
do. do.	3 1/2	98,40 bzB	98,30 bz
Central landsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,80 G	102,80 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3 1/2	98,25à30 bz	98,30 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3 1/2	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4 1/2	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	97,15à20 bz	97,15à20 bz
do. Serie II.	3 1/2	97,15à20 bz	97,15à20 bz
do. do.	4	101,15 bz	101,20 bz
do. rz. à 110	4 1/2	110,80 G kl. 7,30 bz	110,80à75 bz kl. 111,00 bz
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4 1/2	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,10 B	99,10 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	99,00 bz	98,75 G
Ndrsch. Zweigb.	3 1/2	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3 1/2 % Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890).

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	100,40 bzG	100,40 G
abgst. dto. dto. v. 79.	4 1/2	100,40 bzG	100,40 G
abgst. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	100.40à50 bzB	100,40 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.		
Br. Wsch. St.P.*)	2 1/4	1 8/10	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1 6/10	61,00 G	—
Lübeck-Büchen.	7 1/2	7 3/4	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/2	4 2/3	118,00 G	118,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	1/3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	174,20 bz	174.25 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	233,90 bz	233,60 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	—	97,50 G
Griechisch. Anl.	5	—	94,00 bzG
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	94,75 B	94.35 B kl. 4,35 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	58,20 bz	58.25 bz
Krak.-Oberschl.	4	98,00 B	98.50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	98,75 B	98,75 B
Oest. Gold-Rente	4	94,60 B	94,90 bz
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	77,00 B
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	77,20 B	77,10 bz
do. do. A/O.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	126,00 G	126,00 G
Poln. Pfandbr.	5	68,10 bz	68à7,85 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,00 G	64,70 bz
Rum. am. Rente	4	86,50 B	86,50 B
do. do. do.	5	98,90 bzG	98,90 bzB
do. do. kleine	5	99.00 bzG	—
do. Staats-Obl.	6	102,45 bz	102.45 G
Russ. 1880er Anl.	4	96,40 G	96,40 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,40 G	72,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,90à19,00 bz	18,60à75 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	81.00 B	80,75 B
Ung. Gold-Rente	4	89,75 bz	89,40 bzG
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4 1/2	101,50 G	101,50 G
do. Pap.-Rente	5	86.60 ebzG	86,70 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6 1/3	7	108,75 bzB	108,75 ebzB
do. Wechslerb.	6	7	107,00 B	107,00 B
D. Reichsb.*)	5 2/5	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10 5/8	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,10à15 bz	125,20à15 bz
do. Bodencred.	6	6	121,75 B	121,75 B

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	137,50 G	137,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	127,00 B	127.00 bzB
do. Strassenb.	7	6	142,10 bz	142,00 B
do. Wagenb.-G.	9	12	163,50 B	163,00 B
Donnersmrckh.	3	4	85,20 bz	84,75 bzB
Erdmnsd. A.-G.	6	6 1/2	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4 1/2	1/2	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	146,00 B
Kattow. Brgb. A.	—	10	130,00 bz	129,60à65 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	5 1/2	6	97,50 bzB	96,75 bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	173,00 G	173,50 G
do. Portl.-Cem.	10	10	128.75 B	128,75 B
Oppeln. Cement	6	7	113,00 B	113,50 B
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8 1/2	7	123,50 G	123,50 G
do. Feuervers.	31 2/3	33 1/3	p.St. 2000 B	p.St. 1980 G
do. Gas-A.-G.	6 1/3	6 2/3	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6 2/3	117,00 G	117,00 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	7 2/3	—	144,00 G	144,00 G
do. Cem. Grosch.	18 1/2	14 1/2	151,00 B	149,50 B
do. Zinkh.-Act.	9	13	182,00 bzB	183,00 B
do. do. St.-Pr.	9	13	182,00 bzB	183,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	138,50 G	138,50 G
Laurahütte	6 1/2	—	145,15à10 bzB	144,50 à 4,00 bz
Ver. Oelfabrik.	5 3/4	—	89,00 G	89,00 G

Wechsel-Course vom 27. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	8 T.	168,65 G
do. do.	2 1/2	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	4	8 T.	20,345 bzG
do. do.	4	3 M.	20,20 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5 1/2	3 W.	—
Warsch. do.	5 1/2	8 T.	233,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,65 G
do. do.	4	2 M.	172,60 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 27. Juni. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M Pf	gute niedr. M Pf	mittlere höchst. M Pf	mittlere niedr. M Pf	gering. Waar. höchst M Pf	gering. Waar. niedr M Pf
Weizen, weiss	19 30	19 10	18 70	18 30	17 70	17 20
Weizen, gelb	19 20	18 90	18 60	18 20	17 60	17 10
Roggen	17 10	16 90	16 60	16 40	16 20	16 10
Gerste	16 —	15 50	14 80	14 30	13 50	12 —
Hafer	17 20	17 —	16 50	16 30	16 10	15 90
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Breslau, 27. Juni. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,75—30,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25—26,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 27. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 170,00 Br., Juni-Juli 160,00 Br., Juli-August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 149,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 167,00 Br., Juli-August 152,00 Br., Septbr.-Octbr. 140,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 70,00 Br., Septbr.-Octbr. 56,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 55,00 Gd., Juni-Juli 55,00 Gd., 70er Juni 35,00 Gd., Juni-Juli 35,00 Gd., August-September 35,20 Br.

Zink fest.

Kündigungs-Preise für den 28. Juni:
Roggen 170,00, Hafer 167,00, Rüböl 70,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 27. Juni: 50er 55,00, 70er 35,00 Mk.

*) Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.